Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 181. Donnerstag, den 6. August 1891.

Tagesschau.

Wir können uns mit Recht rühmen, zu den ersten deutschen Zeitungen gehört zu haben, welche die Nachricht der Londoner Times vom Abschluß eines französisch-russischen Bündnißvertrages, auf welche das Wolff'sche Telegraphenbureau in Berlin und nach demselben eine große Zahl deutscher Zeitungen gründlich hineingefallen sind, als das bezeichnet zu haben, was sie ist, als purer Schwindel. Es ist kein Bündniß abgeschlossen, und wird auch keins abgeschlossen. Französische Minister und Generale haben dieser Tage mehrfach bei Festlichkeiten officielle Reden gehalten, und natürlich ihre ungeheure Freude über den Verlauf der Kronstädter Festtage ausgesprochen, aber nicht ein einziger dieser Herren erwähnt auch nur eine Silbe, daß wirklich zwischen beiden Staaten ein Bündniß abgeschlossen sei. Sie betonen höchstens, daß sich Frankreich in Rußland einer sehr großen Achtung erfreue. Politische Achtung ist aber nur ein recht magerer Bissen, wenn man vorher von dem fetten Braten eines Bündnisses geträumt hat. Nebenbei erwähnt, ist ebenso in Rußland, wie in Paris bereits ein ziemlich starker Katzenjammer eingetreten. Die Altrussen fürchten, die Bevölkerung könne von dem Besuch französische Leichtfertigkeit und allerlei republikanische Gedanken zurückbehalten, und in Paris weiß man nur zu gut, daß ein Theil der republikanischen Flottenmannschaft sich sehr bedenklich für die Monarchie zu begeistern beginnt, seitdem man die Festlichkeiten am russischen Kaiserhofe mitgemacht hat. Alles in Allem: Zwischen Frankreich und Rußland bleibt es nach dem Flottenbesuche im Wesentlichen ebenso, wie es zuvor gewesen ist. Vorläufig hat man in Petersburg schon wieder die während der Anwesenheit der Franzosen gestattete Marseillaise verboten.

Die „Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Durch die Blätter geht die Nachricht eines Berliner Organs, nach welcher der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen, beabsichtigen sollte, einen „Versuch mit dem Zonentarif" zu machen und denselben zunächst für den Berliner Vorortsverkehr in Anwendung zu bringen. Trotz der sehr detaillirten Angaben des gedachten Blattes ist die Nachricht falsch. Vom Zonentarif im Sinne der für einen solchen betriebenen Agitation ist keine Rede. Erwogen wird jedoch, wie der gedachte Vorortsverkehr anders zu gestalten und zu vereinfachen sei, worüber seiner Zeit bereits unter der Verwaltung des Herrn v. Maybach sowohl im preußischen Abgeordneten-, wie im Herrenhause Auskunft ertheilt wurde. Ueber den Termin der Einführung dieser in Erwägung gezogenen Aenderungen ist noch keine Bestimmung getroffen und konnte auch bislang nicht getroffen werden, weil eben die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind." — Wir haben bereits an anderer Stelle mitgetheilt, daß eine Einführung nicht sobald erfolgen wird.

Wieder mal ein Märchen über den Anlaß des Rücktritts des Fürsten Bismarck wird in deutschen Zeitungen nach einem Pester Blatt mitgetheilt. Darnach soll eine Entfremdung zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Reichskanzler eingetreten sein nach einer Unterredung in Leipzig, welche der Kaiser dort bei der Gelegenheit der Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude mit dem Präsidenten Dr. Simson hatte. Bei jener Gelegenheit hat aber, wie aus allen Berichten über die Feier zu ersehen, der Kaiser mit Herrn v. Simson kaum eine Minute gesprochen, das Ganze ist also einfach erlogen. Wenn es dann weiter in jenem Blatte heißt, der Ursprung der Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck sei auf die bekannte Tagebuch-Angelegenheit zurückzuführen, so ist das zutreffend, aber diese Thatsache ist auch schon seit Jahr und Tag bekannt.

Wie bekannt, hat Herr Bebel Herrn von Vollmar in des Letzteren Sommerfrische besucht, scheint aber einen Ausgleich der Meinungen nicht herbeigeführt zu haben, wenigstens läßt Herr v. Vollmar durch seine „Münchener Post" den Münchener Sozialdemokraten klar machen, daß man mit dem Kopfe nicht durch die Wand könne, und als richtiger Parteitaktiker die Pflicht habe, nicht sich auf den Boden der unbedingten Negation zu stellen, sondern mitarbeiten müsse an der Entwickelung der Verhältnisse, um nach und nach die Endziele des Programms zu erreichen. Wenn das Vollmar'sche Blatt weiter behauptet, neun Zehntel der ganzen sozialdemokratischen Agitation seien auf Erreichung augenblicklicher Verbesserungen gerichtet, so wird damit anerkannt, wie die Gegner der Sozialdemokratie oft betont haben, daß das Gros der Partei von den „letzten Zielen" kaum viel wisse, gleichzeitig aber eine ziemlich herbe Kritik an den theoretischen Programmeiferern geübt.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung macht den Leitern derselben viele Sorgen, da sie absolut nicht vorwärts will. Der geplante große Gewerkschaftskongreß wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden, sondern ist bis zum Frühjahr nächsten Jahres verschoben worden; unter den Leitern der Zentralverbände gehen die Meinungen über eine weitere Verbindung dieser Organisationen vollständig auseinander. Es soll, um hierin Wandel zu schaffen, zunächst eine Konferenz der Leiter der Zentralverbände stattfinden und soll dieselbe in Halberstadt am 7. September abgehalten werden. Die Konferenz wird also die Vorarbeiten für den großen Gewerkschaftskongreß machen und dann darüber Berathungen pflegen, wie eine einheitliche Agitation für die Gewerkschaften entfaltet werden kann.

Die Art und Weise, wie sich jetzt die socialdemocratischen Führer bekämpfen, ist, wie schon mehrfach mitgetheilt, eine äußerst derbe. Der socialdemocratische Reichstags-Abgeordnete Frohme ist Redacteur bei dem „Hamburger Echo" und letzteres hat die „Magdeburger Volksstimme," deren Chefredacteur Dr. Lux ist, angegriffen. Das Magdeburger socialdemocratische Blatt bemerkt nun auf die Angriffe des Herrn Frohme: In eine Polemik mit Herrn Frohme können wir uns nach diesem nicht mehr einlassen, wir haben für eine so burschenhafte Niedertracht nur ein kräftiges „Pfui" zur Verfügung. Dies sagt ein socialdemocratisches Blatt zu einem hervorragenden Führer!

Ueber die Einverleibung der Berliner Vororte in Berlin hatte eine Deputation eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern, Herrfurth. Derselbe gab zu, daß eine Einverleibung der unmittelbaren Vororte einmal erforderlich werden würde, konnte aber hinsichtlich des Zeitpunktes keine näheren Angaben machen. Informirende Vorarbeiten hierüber finden bereits statt.

Die „Hamb. Nach." melden, die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen habe seit 1885 um 38 000 Personen abgenommen, welche meist nach Frankreich ausgewandert seien. Die Bevölkerung hat indessen überhaupt nicht ab-, sondern zugenommen.

Der „Nat. Ztg." wird aus Rom folgendes Enten-Telegramm geschickt, das sie auch zu glauben scheint, während der Schlußsatz doch handgreiflich auf Erfindung hinweist: „Aus guter Quelle erfahre ich, daß im Monat Juli Frankreich und der Vatikan einen neuen Vergleich eingegangen sind. Frankreich hilft dem Vatikan aus seiner finanziellen Verlegenheit. Der Vatikan verpflichtet sich, die Republik im Inland und Ausland zu unterstützen. Beide Theile wurden auch einig über eine republikanische Propaganda in Italien!" — Es ist ganz selbstredend, daß dem Vatikan eine italienische Republik noch viel weniger angenehm sein kann, als ein Königreich, denn im ersteren Falle würde die Stellung des Papstes in Rom noch viel schlimmer sein, als sie es heute ist.

In Deutsch-Südwestafrika wird jetzt für die dort befindliche deutsche Schutztruppe eine neue große befestigte Kaserne errichtet. Die nöthigen Steine werden in einer dort errichteten Ziegelei von Mannschaften der Schutztruppe selbst gebrannt.

Deutsches Reich.

Die erwarteten Privatbriefe von Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", welche nähere Mittheilungen über den dem Kaiser am 23. Juli zugestoßenen Unfall enthalten, sind jetzt eingetroffen; sie bestätigen durchweg die bisher eingetroffenen amtlichen Depeschen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht worden sind. Das Wetter war an jenem Tage regnerisch, die See unruhig, das Schiff schlingerte; ein Theil des Deckes der Hohenzollern ist mit Linoleum belegt und dieses ist bei solcher Witterung oft glatt; so auch am 23. Juli. Der Kaiser pflegt mit Rücksicht hierauf Schuhe mit Gummi-Unterlage zu tragen, die ein Ausgleiten leichter verhindern. Am 23. Juli hatte er leider unterlassen, solche Schuhe anzulegen; während er Nachmittags an Deck sich im Gespräch mit mehreren Herren erging, glitt er auf dem Linoleum aus und kam dabei plötzlich zu Fall. Der Leibarzt, Dr. Leuthold, war sofort zur Hand, er stellte eine glücklicherweise nur leichte Verletzung des rechten Kniees fest und legte alsbald eine feste Bandage an, um allen nachtheiligen Nachwirkungen vorzubeugen. Der Kaiser konnte bereits den folgenden Tag wieder an Deck zubringen und an allen Mahlzeiten mit seinen Gästen und den Herren seines Gefolges theilnehmen. Die Bandage hinderte allerdings die Bewegung des rechten Beines; nach neuesten Depeschen ist sie aber bereits vor einigen Tagen wieder abgenommen und wird durch eine leichtere Umwickelung ersetzt werden können, sodaß der Monarch in den nächsten Tagen wird wieder gehen können, wenn er auch selbstredend das rechte Bein noch etwas zu schonen gezwungen sein wird.

Der neuste preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Wildschadengesetz vom 11. Juli 1891.

Die Ausführungscommission der deutschen Colonial-Lottorie hat, nach der „Cöln. Ztg.", an verschiedene Schiffsbauwerften die Aufforderung ergehen lassen, Entwürfe und Anerbietungen zum Bau eines flachgehenden Dampfers für den Victoria-Nyanza bis Mitte August einzureichen.

Pern.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

Erster Theil.

I.

Am sechsundzwanzigsten November 1880 um sechs Uhr Abends hatte sich vor einem am „Grünen Wege" in Clarmart, einem großen Dorfe in der Nähe von Paris, gelegenen Häuschen eine Menschenmenge angesammelt. Es war bereits vollständig dunkel; ein heftiger Wind trieb die dichten Schneeflocken vor sich her und gab sich alle Mühe, die Flammen in den Laternen auszublasen, welche einige Neugierige mitgebracht hatten. Auf der Schwelle des Häuschens stand, in seinen Mantel gehüllt, ein Gendarm und bewachte den Eingang.

Die Leute sprachen leise miteinander und antworteten mit abgerissenen, in das Ohr geflüsterten Worten auf die Frage Neuankommender.

Plötzlich wurde die Thür geöffnet.

„Ist der Doktor noch nicht da?" hörte man eine Stimme fragen.

In demselben Augenblick vernahm man das Geräusch eines Wagens, der wenige Minuten später vor dem Häuschen hielt.

„Sie werden dort verlangt, Herr Doktor," riefen mehrere Stimmen aus der Menge.

„Ich weiß schon," antwortete der Doktor Guyon absteigend. Er übergab einem zunächst stehenden Bauernburschen die Zügel und trat in das Haus.

Ueber einen schmalen Korridor gelangte er in ein einfach möblirtes Zimmer. In der Mitte desselben stand ein Tisch, auf welchem eine Leiche ausgestreckt lag.

Am Kopfe der Leiche standen ernst und nachdenklich Männer: der Polizeikommissar, der Friedensrichter und der Bürgermeister.

„Ah, gut, daß Sie kommen, Herr Doktor," sagte der Letztere, indem er Herrn Guyon entgegenging und ihm die Hand drückte.

„Nichts mehr zu machen?"

„Absolut nicht mehr, der Unglückliche muß bereits zwei oder drei Tage todt sein, es handelt sich nur noch um die gerichtlichen Feststellungen."

„Ein Selbstmord?" . . . .

„Wahrscheinlich," sagte der Commissär, der nicht zugeben mochte, daß in dem seiner Fürsorge unterstellten Bezirk ein Verbrechen vorgekommen sein könnte.

„Nun wir werden ja sehen."

Die vier Männer traten an den Tisch. Ein hoher Candelaber mit sechs Wachskerzen warf sein Licht auf den erstarrten Körper vor ihnen.

Der Commissar deutete mit dem Finger auf eine tiefe Wunde am Halse der Leiche, die den fast unmittelbaren Tod zur Folge gehabt haben mußte. Dann wurde der Körper vollständig entkleidet; aber man fand keine Spur einer anderen Verletzung.

„Ist irgend ein Instrument, ein Messer oder so etwas hier gefunden worden", fragte der Arzt.

Man zeigte ihm ein geöffnetes Rasirmesser mit schwarzer Hornschale. Dasselbe war mit Bindfaden festgebunden, so daß es sich nicht schließen konnte, die Klinge war roth von Blut.

Doctor Guyon machte rasch einige Notizen:

„Gesunde Constitution, sehr kräftig, wahrscheinliches Alter sechzig Jahre, Schnitt am Halse, fünf Centimeter tief, acht Centimeter breit. Tod vor zwei oder drei Tagen eingetreten, wahrscheinliche Ursache desselben . . ."

Hier hörte der Doctor plötzlich auf und spielte unentschlossen mit dem Bleistift.

Hatte man es mit einem Mord oder mit einem Selbstmord zu thun?

Beide Schlußfolgerungen waren zulässig, die Schnittwunde befand sich an der linken Seite des Halses und da der Verstorbene sehr kräftig gewesen, so hinderte nichts die Annahme, daß er sich selbst den Hals durchschnitten habe. —

Allein zunächst kam es darauf an, seine Persönlichkeit festzustellen und etwas Näheres über ihn zu erfahren.

Doctor Guyon steckte sein Notizbuch in die Tasche und wandte sich zu dem Bürgermeister und dem Commissar, um sie zu befragen.

In demselben Augenblick trat der Gendarm, welcher bisher draußen Posten gestanden, mit der Meldung in das Zimmer, daß draußen Jemand sei, der eingelassen zu werden wünsche.

Gleichzeitig überreichte er dem Commissär eine Karte, auf welcher in schöner Rundschrift der Name „Georg Bibach" stand.

II.

Das Gesicht des Commissärs verfinsterte sich; er schien keine große Lust zu haben, Herrn Bibach zu empfangen.

Nach einigen Secunden besann er sich aber.

„Lassen Sie ihn herein kommen," sagte er.

Ein kleiner, schwarzgekleideter Mann, dessen Haupt trotz seiner Jugend bereits eine große, kahle Stelle zeigte, mit einer mächtigen Brille auf der Nase, trotzdem er vorzügliche Augen hatte, trat unter schüchternen Verbeugungen in das Zimmer.

Herr Bibach wohnte seit einem Jahre in Clamart. Er lebte mit seiner alten Mutter zusammen. Des Morgens pflegte er seinen Garten und die Nachmittage benutzte er gewöhnlich zu botanischen Excursionen in den nahen Wald. Alle Leute, welche ihn kannten, hatten ihn gern, weil er stets sehr sanft und höflich war. Seine feinen regelmäßigen Züge hatten sehr häufig die Aufmerksamkeit der jungen Mädchen, die in Clamart wie überall in der Nähe von Paris sehr keck waren, auf sich gelenkt. Sie warfen ihm zärtliche Blicke zu und amüsirten sich außerordentlich, wenn er bis an die Wurzeln seiner spärlichen Haare erröthete.

Am 31. Juli machten das Officiercorps und einige Unterofficiere und Mannschaften des Regiments der Gardes du Corps unter ihrem Commandeur Oberst Frhr. v. Bissing einen Uebungsritt über Sonnenwalde nach Dresden und zwar wurde der Weg von Potsdam bis Dresden in 24 Stunden zurückgelegt. Das Officiercorps des Garde-Reiter-Regiments war bis an die Grenzstation Ortrand entgegengekommen und gab das Geleite bis Dresden, hier fanden Officiere wie Mannschaften bei den Garde-Reitern herzliche kameradschaftliche Aufnahme. Am nächsten Morgen wurde der Rückmarsch auf Sonnenwalde angetreten, der ebenso wie der Heimmarsch ohne jeden Unfall verlief. Im Ganzen waren 337 Kilometer zurückgelegt.

Mit Bezug auf die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier erläßt das bischöfliche General-Vikariat eine eingehende Bekanntmachung, welche den ungeheuren Zudrang von Wallfahrern einigermaßen zu regeln bestimmt ist. Es soll darnach für einzeln ankommende Pilger täglich zweimal eine Procession gebildet werden. Die regelmäßige tägliche Dauer der Ausstellung ist auf die Dauer von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends festgesetzt. Von der Berührung der Reliquie bleiben alle einem frommen Gebrauch nicht unmittelbar dienenden Gegenstände ausgeschlossen. Kinder unter zehn Jahren sollen nicht zur Wallfahrt mitgenommen werden.

Ausland.

Belgien. Die Königin von Belgien hat in Lebensgefahr geschwebt. Sie besuchte Montag Abend ihre geisteskranke Schwägerin, die Exkaiserin Charlotte von Mexiko, welche in Gegenwart der Königin einen heftigen Anfall von Raserei bekam. Die Königin wurde hierdurch derartig aufgeregt, daß sie auf der Heimkehr von einer heftigen Nervenstörung befallen wurde. Es stand zeitweise so schlimm, daß man nach einem Geistlichen schickte. Gegenwärtig ist die Hauptgefahr überwunden.

Frankreich. In Cherbourg wüthet der Begeisterungstaumel aus Anlaß der Anwesenheit eines russischen Kriegsschiffes fort. Jeder Tag bringt neue Feste. Trinken, Umarmen und Reden, damit wird die Zeit verbracht. Die Cherbourger haben ihre Häuser illuminirt und die Stadt mit Fahnen geschmückt, gleichsam, als ob ein neuer französischer Potentat seinen Einzug in die Stadt halten wollte. In den Pariser Zeitungen dämmert's inzwischen schon, und die verständigen Journale sagen sehr offenherzig, daß die ganze Rederei von einem Bündnißvertrag mit Rußland eitel Humbug sei. Die Dinge stehen heute noch ganz genau ebenso, wie sie vor dem mit Champagner begossenen Kronstadter Flottenbesuch gestanden haben. — Aus dem französischen Flottenbesuch in Kronstadt zieht die „N. A. Z." das Resultat, daß eine direkt beunruhigende Wirkung daraus in keiner Weise zu erwarten sei. Es sei aber nicht unmöglich, daß man versuchen werde, verschiedene politische Fragen wiederum auf die Tagesordnung zu bringen, so Rußland etwa die Aufhebung der Neutralität der türkischen Meerengen, und Frankreich die Beendigung der englischen Okkupation Aegyptens. Sobald wird allerdings hierin kaum eine Aenderung erzielt werden. — In Tonkin sieht es nicht gut aus. Wie schon so häufig liegen sich die Civil- und Militärbehörden wieder einmal gründlich in den Haaren und zufolge dessen dringen die Aufständischen vor. Kleine französische Kolonnen haben auch wiederholte Schlappen erlitten. — Die französische Regierung erklärt jetzt gerade heraus, daß ihr von einem Bündnißvertrage mit Rußland absolut nichts bekannt ist.

Norwegen. Kaiser Wilhelm ist Montag Abend 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern" bei prächtigem Wetter in dem sonst durch seinen Regen berühmten Bergen eingetroffen. Die Kaiseryacht wurde bei ihrer Ankunft von der deutschen Korvette „Stosch," welche die Raaen bemannt hatte, und von den Geschützen der Festung Bergenhus salutirt. Am Dienstag stattete der Kaiser dem deutschen Consul und den schwedischen Behörden Besuche ab. Im Hafen von Bergen ließ der Kaiser von den deutschen Schiffen Manöver vornehmen. Am Dienstag Abend erfolgte die Weiterreise nach Orde im Hardangerfjord.

Orient. Auf der Insel Kreta ist es schon wieder einmal zu Ruhestörungen gekommen. Die Besatzung ist verringert und die Kretenser leisten nun bei jeder Gelegenheit den Türken Widerstand, wobei es blutige Köpfe setzt. Wirkliche Ordnung scheint man auf der Insel nicht mehr herstellen zu können. — Gegenüber den in diesen Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte, die Kronprinzessin Sophie von Griechenland solle sich auf das Verlangen des orthodoxen Patriarchen in Konstantinopel einer abermaligen Taufe unterziehen, erklärt der letztgenannte Kirchenfürst, daß er zu der Sache überhaupt sich nicht geäußert habe, und die ganze Geschichte leeres Geschwätz sei.

Oesterreich-Ungarn. In Folge der in Prag fortwährend stattgehabten deutschfeindlichen Kundgebungen hat nun endlich die Polizei den festlichen Empfang fremdländischer Ausstellungsbesucher durch das czechische Comitee verboten. Zeit ward's auch, denn es haben schon wieder bedauerliche Ausschreitungen gegen Deutsche, lediglich eine Folge der ununterbrochenen Hetzereien, stattgefunden. — Ein Muster-Zollkuriosum. Ein Konstanzer Sängerverein wollte zum Sängerfest in Bregenz ziehen und führte dabei einen Lorbeerkranz mit sich. Die österreichischen Zollwächter ließen die Herren aber erst passieren, nachdem jener Kranz als frisches Gemüse verzollt war.

Rußland. Am Petersburger Hofe ist am Montag der Geburtstag der Kaiserin von Rußland mit einem großen Galabanket begangen worden. An der Seite der Zarin schritt der jetzt in Petersburg anwesende junge König Alexander von Serbien zur Tafel. Es wird dem kleinen König nur gut thun, wenn die bekanntlich sehr liebenswürdige russische Kaiserin ihn etwas bemuttert. -- Das französische Geschwader hat am Dienstag unter großem Halloh und dem üblichen Salut den Kronstädter Hafen wieder verlassen, ist aber an der Küste wieder vor Anker gegangen, um den Admiral Gervais zu erwarten, der mit seinem Geschwaderstabe zum Besuch der französischen Ausstellung nach Moskau gereist ist. Natürlich auch dort großer Enthusiasmus und viel Dideldumdei. Am Ende hat aber doch wohl der Eine oder der Andere an den Moskauer Brand von anno 1812 gedacht. — Es steht jetzt fest, daß die russische Kaiserfamilie im zweiten Drittel dieses Monats in Copenhagen eintreffen werde, doch steht die Dauer des Aufenthaltes noch nicht fest. Die Rückreise erfolgt über Berlin, was wohl gewaltig ernüchternd auf die französischen Heißsporne einwirken wird. -- Die russischen Zeitungen widmen dem nun wieder abgedampften französischen Geschwader meist freundliche Abschiedsgrüße. Einige stockrussische Zeitungen machen aber auch aus ihrer Herzensfreude über das Verschwinden der Franzosen kein Hehl. Sie meinen, französische Sitten paßten nicht für Rußland.

Spanien. In Barcelona griffen acht bewaffnete Personen die Infanteriewache am Hauptpostgebäude an Es gab fünf Verwundete, darunter zwei Soldaten. Man vermuthet ein beabsichtigtes Attentat auf die Postcasse.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 3 August. (Jubiläum.) Die Feier des 50jährigen Jubiläums der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern in einfacher aber würdiger Weise begangen. Die Festgottesdienste am Vor- und Nachmittage in der festlich geschmückten Kirche waren von Andächtigen sehr zahlreich besucht.

— **Graudenz**, 4. August. (Beim Baden ertrunken.) In der Militärschwimmanstalt bei Böslershöhe ertrank gestern ein Soldat des 141. Infanterie-Regiments beim Schwimmunterricht vor den Augen seiner Kameraden. Wie es heißt, war dem den Schwimmunterricht leitenden Sergeanten die Leine, an welcher der Verunglückte hing, entglitten. Der Sergeant sprang sofort nach, doch gelang es nicht, den Versunkenen zu retten, auch ist seine Leiche bisher nicht gefunden worden.

— **Dirschau,** 1. August. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Der katholischen Gemeinde in Barendt bei Dirschau ist vom Kaiser zum Bau eines Schulhauses ein Gnadengeschenk von 4000 M. gewährt worden.

— **Aus dem Kreise Neidenburg**, 2. August. (Ertrunken.) In Skurpien bei Soldau fiel ein achtzehnjähriges Mädchen in den Dorfbrunnen und ertrank. Das Mädchen wollte Wasser schöpfen, verlor beim Herausziehen des Eimers das Gleichgewicht und fiel in den Brunnen. Dies ist in letzter Zeit der dritte Unglücksfall an diesem Brunnen, ein Kind wurde noch lebend herausgezogen, während zwei Opfer den Tod fanden.

— **Elbing**, 3. August. (Schlachthausbau.) Heute ist der Bau des städtischen Schlachthauses durch Abstecken der Linien für das Fundament und Inangriffnahme der Erdarbeiten begonnen worden. 10 Jahre lang hat hier das Projekt eines Schlachthauses geschwebt.

— **Elbing**, 1. August. (Heiterer Zwischenfall.) Prinz Heinrich traf in Begleitung des Admiralstabes gestern hier ein. Sämmtliche Herren trugen Civilkleidung. Eine heitere Episode ereignete sich bei der Ankunft des Prinzen am Treideldamm, woselbst eine große Menge der Ankunft desselben entgegenharrte. Als das Torpedoboot nach langem Warten endlich ankam, gab eine Frau, die wegen der Civilkleidung des Prinzen und seines Gefolges annahm, daß der erwartete Besuch ausblieb, ihrem Unmuth hierüber im unverfälschten Elbinger Dialekt mit den Worten Ausdruck: „Na, wo es er denn nu? Da macht man sich ne Stund mit Woarten zom Noarre und denn kömmt er nich." Der Prinz, der dies hörte, schüttelte mit dem Kopf und gab seiner Freude über die Sprache der Frau und sein Unbekanntbleiben Ausdruck.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 3. August. (Der Mühlenwerkführer O. in B) huldigte eine Zeitlang dem Vergnügen, mit Fangeisen Fischottern zu fangen, und das Glück zeigte sich ihm recht öfters hold, so daß er die Aufmerksamkeit Anderer erregte. Man belauschte sein Vergnügen und stahl ihm öfter die Thiere aus dem Eisen fort, um ihm den Gewinn zu nehmen. Als ihm aber einmal das Eisen verschwand, hielt er geheime Nachforschung und erfuhr bald, daß ein Bauer aus der Nachbarschaft plötzlich lahm geworden sei und auf Krücken gehen müsse. Herr O. ging zu dem „hinkenden Boten" hin, gab sich nicht zu erkennen, spielte vielmehr unter irgend einem Vorwande den Mitleidigen, so daß der Bauer ihn für einen Arzt hielt, welcher ihm vielleicht rathen könnte. Bereitwillig besah der vermeintliche Herr Doktor die Wunde und legte noch einen Verband an. Am nächsten Tage kam der „Herr Doktor" wieder, aber in Begleitung der Polizei, und forderte sein ihm gestohlenes Fangeisen, da die Fußwunde genau beweise, daß der Lahme mit dem nunmehr kranken Bein unversehens ins Eisen gerathen war. Der Bauer aber hetzte die ihm lästigen Gäste mit Hunden vom Hofe. Erst durch Hilfe des Staatsanwalts und des Gerichts wurde der Lahme der That überführt und neben entsprechender Strafe zum Schadenersatz verurtheilt. Der Volksspott nennt nun den „Hinkenden" nicht anders als „Wydra", d. h. Fischotter.

— **Danzig**, 1. August. (Aus der guten alten Zeit.) Das 500jährige Jubiläum des Bäckergewerkes regte die „D Ztg." an, einmal die ältesten Statuten dieser Innung einzusehen, und da finden wir denn so manche Gebräuche, die von denen der heutigen Zeit wesentlich abweichen. Besonders interessant aber dürfte es sein, zu erfahren, wie ehemals die Gesellen des Bäckergewerkes gespeist wurden. „Item am Fleischtage soll er (der Bäckermeister) den Gesellen geben zu beiden Mahlzeiten ein gut Huhn und vier Stücke Fleisch darauf, ob man es gehaben kann, und einen Braten. Sundern am Fischtage (Fasttage) zwei Gerichte Fische: wer nicht uffen Abend Mus senden will, der sende einen Käse und das Zumöse (Gemüse) und zwei Brote und eine Semmel. — Und ob den Gesellen an der Käse nicht wollte genügen, die ihnen gesandt wird, und sie die Koste vor die Meister brächten, (vor die Gewerksmeister, um sich zu beschweren), so soll je einer beim Güte bleiben und nicht alle davongehen. — Erkennen die Meister, daß die Schuld des Bäckers ist, er entgelte es; sind die Gesellen daran schuldig, die sollen des Werkes (Gewerkes) Forderung entbehren."

— **Danzig**, 4. August. (Der deutsche Anthropologen-Congreß) ist gesterrn im Festsale des Landeshauses unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden. Die Eröffnungsansprache hielt Professor Virchow, welcher es als ein gutes Zeichen ansah, daß gerade dieser Versammlung der jetzige Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, Hr. von Goßler beiwohne, der sich schon seit 20 Jahren für die Anthropologie interessiert und nach schwerer Arbeit es dahin gebracht habe, daß wir anderen Nationen ebenbürtig seien. In dem von ihm gegründeten Museum für Völkerkunde in Berlin, welches ebenso vollständig, namentlich in pathologischer Beziehung, wie das in Wien sei, habe er ein unvergeßliches Monument seiner Wirksamkeit und ferner unter vielen vortrefflichen Leistungen, dadurch daß er diese Bewegung in die ganze Nation aufgenommen habe, ein nationales Gut geschaffen. Seine Verfügungen zeugten dafür, seine Thaten würden unvergeßlich bleiben. Der Ober-Präsident Staats-Minister von Goßler drückte seine herzliche Freude für das Willkommen aus, das ihm zu Theil geworden, und erinnerte an den Congreß von 1880 in Berlin, wo er zum ersten Male mit den Vertretern der Wissenschaft in engere Berührung gekommen sei. Auf die prähistorische Wissenschaft seien alle übrigen Wissenschaften gegründet, sie nähmen vieles gern und willig von ihr an. Alsdann würdigte der Ober-Präsident die Anthropologie auch für den gebildeten Laien. Die Frage: „Wann, wo und wie ist der Mensch?" müsse jeden Menschen fesseln. Jeder von den Gästen habe wohl ein Fragezeichen gemacht bei dem Gedanken, nach Danzig kommen zu sollen. Der Ober-Präsident wies aber etwaigen Zweifeln gegenüber auf die interessante sagenhafte Gegend der Bernsteinküste hin; das werthlose Baumharz sei das Licht für die einheimische Cultur geworden. Redner führte ferner der Versammlung das Gebiet des deutschen Ordens vor die Augen und hob dabei hervor, daß allerdings in der Provinz Westpreußen auf dem anthropologischen Gebiet, noch viel zu thun sei. Er bat die Gesellschaft daher, ihre Mithülfe zu leisten, wofür Alle dankbar sein würden. Er ersuchte ferner, einen Blick von der hiesigen Marienkirche bis zum Schloß in Marienburg zu thun, und bat, daß sich die auswärtigen Gäste gern der in Westpreußen verlebten Tage erinnern möchten, wobei er den Wunsch aussprach, daß die Versammlung von ihrem Aufenthalt daselbst reiche Freude und reichen Segen ernten möge. — Es folgten noch Begrüßungen Seitens des Landes-Directors Jäckel, des Ober-Bürgermeisters Baumbach und der Vorstände verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. Für die wissenschaftlichen Arbeiten des Congresses sind drei Tage in Aussicht genommen; hieran werden sich dann Ausflüge über See, sowie eine Fahrt nach Marienburg und Königsberg anschließen.

— **Danzig**, 4. August. (Prinz Heinrich.) Am heutigen Frühmorgen hat Prinz Heinrich mit dem Aviso „Grille", welcher gestern den Tag über neben den Panzerschiffen „Baden", „Baiern" und „Siegfried" vor Zoppot vor Anker lag, die hiesige Rhede verlassen und die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Manöver im großen Stil wurden gestern während der Anwesenheit des Prinzen vom Geschwader nicht vorgenommen. Dagegen ging heute Morgen die ganze Flotte zu Gesammtübungen unter Dampf. (D. Z.)

— **Königsberg**, 3. August. (Giftige Pilze.) Aus dem in der Bludauschen Forst belegenen Dorfe Neplecken wird der „K. H. Z." berichtet: In der Familie des Abbau besitzers F.

Außerdem machte er Verse und seine Mappe barg eine ganze Anzahl gar nicht übler lyrischer Gedichte.

Nur der Bürgermeister und der Commissär kannten seine Vergangenheit und behielten das Geheimniß desselben für sich. George Bidach war fünf Jahre Beamter der Polizei-Präfectur von Paris gewesen und hatte in den oft sehr verwickelten Aufträgen, welche man ihm dort gab, zahlreiche Beweise von hoher Intelligenz und großem Scharfsinn an den Tag gelegt. Allein seine von Haus aus schüchterne Natur hatte ihm nicht gestattet, gegen die Intriguen seiner dreisteren und besser protegirten Collegen anzukämpfen. Seine Verdienste wurden nicht anerkannt, mannigfache Zurücksetzungen entmuthigten ihn und schließlich wurde er am sechzehnten Mai das Opfer einer Denunciation. Man fand, daß er nicht bonapartistisch genug sei und commandirte ihn zur Strafe zu der Sittenpolizei.

Empört über so viele Ungerechtigkeit hatte Bidach seinen Abschied genommen, was ihm um so leichter wurde, als seine Mutter ein kleines Vermögen besaß. Er hatte sich auf dem Lande eingerichtet und führte nun ein friedliches Dasein. Aber im Grunde seines Herzens hegte er immer noch die Liebe zu dem ehemaligen Beruf und jedesmal, wenn ein Verbrechen oder ein Unglücksfall das Dorf in Aufregung versetzte, sah man ihn zögernden Schrittes ankommen. Er fragte schüchtern nach den Einzelheiten und sagte dann oft zögernd und gezwungen seine Ansicht, die stets den Nagel auf den Kopf traf.

„Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich Sie belästige; es ist vielleicht indiscret von mir," sagte er mit unsicherer Stimme, nachdem er die drei um die Leiche versammelten Personen mit tiefen Verbeugungen begrüßt hatte.

„O keineswegs, Herr Bidach," antwortete der Arzt, welcher einige Wochen vorher seine Mutter behandelt und bei dieser Gelegenheit die zärtliche Liebe des Sohnes bewundert hatte.

Der Empfang Seitens des Commissars war weniger freundlich. Bidach hatte mehrfach das Unglück gehabt, unter den höflichsten Entschuldigungen Irrthümer oder Nachlässigkeiten dieses Herrn aufzudecken.

Während der Neuangekommene den Leichnam, die Wunde und das geöffnete Rasirmesser besichtigte, gab der Bürgermeister dem Doctor die verlangten Erklärungen über den Mann, welcher vor ihnen lag.

Vor drei Monaten war ein rüstiger, stattlicher alter Herr, welcher sich Rodrigues nannte, nach Clamart gekommen, um eine Wohnung zu suchen. Schließlich hatte er das ohne Nachbarschaft am Ende des Dorfes und in der Nähe des Waldes gelegene Häuschen gemiethet. Dasselbe gehörte einem kleinen Kaufmann in Paris, welcher den Sommer in demselben zuzubringen pflegte und der sehr erfreut war, auf diese Weise auch während der Winterzeit einigen Vortheil aus seinem Häuschen zu ziehen. Herr Rodrigues hatte nicht in dem Hause geschlafen, er war nur Nachmittags einige Male hinzugekommen und gegen sechs Uhr wieder fortgegangen.

Besuche empfing er nicht. Dennoch behaupteten einige Personen in Clamart, daß sie zwei oder drei Mal Fremde aus dem Hause hätten kommen sehen. Er hatte nie mit den Einwohnern des Dorfes gesprochen, aber man hatte ihn oft in Begleitung eines kleinen Hundes gesehen.

Das war Alles, was man von ihm wußte.

Seit zwei Tagen hatten Leute, welche an dem Häuschen vorbeikamen, um sich nach dem Walde zu begeben, bisweilen ein leises Wimmern gehört, welches durch die verschlossenen Fensterläden drang. Hierdurch war man schließlich aufmerksam geworden und hatte den Polizeicommissär benachrichtigt. Dieser horchte aufmerksam und vernahm in der That durch die geschlossene Thür ein leises Stöhnen und Wimmern.

Er schickte schleunigst nach dem Friedensrichter und dem Bürgermeister, die Thüre wurde aufgebrochen und als man die Fensterläden öffnete, bot sich den Blicken der Beamten ein grauenhafter Anblick. Herr Rodrigues lag mitten in der Stube in einer Blutlache; in der Nähe von ihm röchelte der Hund, dessen Stöhnen die Vorübergehenden aufmerksam gemacht hatte. Nachdem er diese Einzelheiten dem Arzt und dem aufmerksam zuhörenden Bidach erzählt hatte, deutete der Bürgermeister auf den Kadaver des Hündchens, welcher mit ausgestreckten Beinen und weitgeöffneten Augen unter dem Tische lag.

(Fortsetzung folgt.)

wurden am Mittwoch vergangener Woche Pilze zu Mittag gegessen, nach deren Genuß sofort sämmtliche Personen, bestehend aus dem F.'schen Ehepaare, dessen zwei Kindern und der 60jährigen Mutter des Besitzers, erkrankten. Bei den vier erstgenannten Personen zeigten sich die Vergiftungssymptome nur in geringem Maße, während die alte Frau derart erkrankte, daß schleunigst der Arzt aus Fischhausen herbeigeholt werden mußte, dem es nur schwer gelang, die Frau am Leben zu erhalten; dieselbe liegt noch heute recht krank darnieder. Bei der Untersuchung der noch vorhandenen Pilze (sogenannter Bitterlinge) wurden noch acht Giftpilze vorgefunden, die fast ganz genau so aussahen, wie die eßbaren Pilze.

— **Königsberg**, 3. August. (Verschiedenes) Im letzten Monat starben hier nicht weniger als 21 Personen infolge Schlaganfalles. — Ein bedauerlicher Unglücksfall kam gestern auf dem Haff vor: Zwei den besseren Ständen angehörige Herren unternahmen trotz des Sturmes eine Segelpartie auf das Haff; das Boot schlug um, und einer der Herren ertrank, während sich der andere zu retten vermochte.

— **Kolmar i. P.**, 2. August. (Das Invaliditätsgesetz als Ehevermittler.) Der Besenbinder H. hierselbst, ein über siebzig Jahre alter Mann, erhält infolge des Invaliditätsgesetzes eine jährliche Rente von 106 Mark. Um nicht die letzten Jahre seines Lebens allein zu verbringen, hat sich H. nun entschlossen, eine Tagelöhnerin aus Pietrunke, die auch 106 Mark Altersrente empfängt, zu heirathen. Mit 212 Mark, meinte er, kann man ganz gut fertig werden, während mit 10 Mk. monatlich, die H. bisher von der Stadt erhielt, nicht noch eine Frau ernährt werden kann. In den nächsten Tagen gedenkt das glückliche Paar vor den Altar zu treten, um dort den Bund fürs Leben zu schließen.

— **Inowrazlaw**, 2. August. (Braunkohlenlager.) Am Sonnabend wurde, der „P. Ztg." zufolge, beim Ausschachten eines Brunnens an der Waschanstalt auf dem Kasernenbauplatz ein bedeutendes Braunkohlenlager gefunden. Man wird die Untersuchung fortsetzen.

— **Bromberg**, 3. August. (Reingefallen.) Ein hiesiger Rentier, welcher seinen Bedarf an Wein mit Vorliebe auf Auktionen deckt, in der Meinung, er bekomme denselben dort billiger als in einem Weingeschäft, ist, trotzdem er schon mehrmals trübe Erfahrungen dabei gemacht hat, noch nicht gewitzigt worden. Kürzlich kaufte derselbe auf einer Auktion wieder einen Posten Rothwein, welcher nach der Probe ziemlich gut und preiswürdig war. Als aber bei einem Familienfest der Wein auf die Tafel kam, um der Geladenen Herz und Zunge zu erfreuen, machten die Gäste schon nach dem ersten Schluck recht lange Gesichter, denn der ihnen vorgesetzte Rothspohn erwies sich als ein durchaus ungenießbares Getränk, welches auf den Namen Wein keinen Anspruch machen konnte und im Geschmack mit verdorbenem Essig verzweifelte Aehnlichkeit hatte. Um die beleidigten Geschmacksnerven seiner Gäste zu beruhigen und letztere wieder in eine animirte Stimmung zu versetzen, blieb dem Gastgeber nichts anderes übrig, als eine neue Marke holen zu lassen, und zwar diesmal wohlweislich aus einem soliden Weingeschäft. Der Geprellte hat jetzt den auf der Auktion gekauften „Wein" der Polizeibehörde übergeben, um festzustellen, ob hier nicht ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vorliegt, auf Grund dessen gegen den betreffenden Verkäufer eingeschritten werden könnte.

— **Bromberg**, 4. August. (Muthmaßliche Vergiftung.) Den Bewohnern eines Hauses in der Rinkauerstraße fiel es auf, daß eine dort wohnende allein stehende Frau sich schon seit zwei Tagen nicht blicken ließ. Nach vergeblichem Klopfen wurde die Thür durch einen Schlosser geöffnet. Die Frau wurde zwar noch lebend, aber bewußtlos auf der Erde, neben dem Bette liegend, aufgefunden. Nach dem Befund der Kranken wird eine Vergiftung angenommen. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Locales.

Thorn, den 5. August 1891.

— **Militärisches**. Nach einer im Militärwochenblatt veröffentlichten Statistik sind im 2. Quartal 1891 im XVII Armee-Corps folgende Todesfälle vorgekommen: Böhlke, Pr. Lt. der Landw. Inf. 2 Aufgebots des Landw. Bezirks Danzig. Wilckens I., Sek. Lt. der Res. des 1. Leib-Hus. Regts. Nr. 1. Luther, Major im Inf. Rgt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. v. Oertzen, Rittm. und Eskadr. Chef im Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5. Froese, Oberstlt. von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Officier vom Platz in Thorn.

— **Der preußische Handelsminister** hat, wie mitgetheilt wird, alle preußischen Handelskammern angewiesen, für eine Betheiligung der Industriellen an der Chicagoer Weltausstellung thätig zu sein.

— **Zum Kaiserbesuch in Bromberg** Von amtlicher Stelle erhält die „Ostd. Presse" folgende Zuschrift: Das „Bromberger Tageblatt" vom Freitag, den 31. Juli 1891, bringt in der Beilage unter „Stadt und Land" eine Nachricht militärischen Inhalts, welche in jeder Beziehung durchaus falsch ist. Zur Richtigstellung derselben sei bemerkt, daß von einer Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers gelegentlich der großen Kavallerie-Uebungen hier nichts bekannt ist, daß daher ebenso wenig von einer Parade am 28. August die Rede sein konnte; auch ist an eine Heranziehung der Garnisonen von Thorn und Gnesen niemals gedacht worden."

— **Theater**. Herr Hofschauspieler Richard trat gestern Abend in dem Lustspiel „O diese Männer!" von J. Rosen zum vorletzten Male auf. Herr Richard spielte seine Partie als Rentier Morland mit ergötzlichem Humor und durchschlagender Komik, er stattete seine dankbare Rolle des alten Pantoffelhelden mit viel natürlichem Humor aus und hielt sich von Uebertreibungen fern. Seine behäbige Erscheinung unterstützte die günstige Wirkung seiner Darstellung. Die übrigen Mitwirkenden waren ebenfalls auf ihrem Platze und gestalteten das Ensemble zu einem recht günstigen. Auf das morgige Benefiz des Herrn Strüning machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

— **Im Waldhäuschen** gab gestern Abend das Trompeter-Corps unseres Ulanen-Regiments v. Schmidt unter Leitung seines Dirigenten Herrn Windolf ein Concert zum Besten des Invalidendank. Leider hatte das ungünstige Wetter einen großen Theil des Publikums vom Besuche des Concerts zurückgehalten. Die Ausführung des reichhaltigen Programms war in allen Theilen eine exacte und befriedigende.

— **Rennsport**. Die Lieutenants Schlüter und Dulons aus Thorn errangen am Sonntag in Königsberg bei dem dortigen Rennen erste Preise.

— **Patentanmeldung**. Der Eisenbahnwerkmeister Hering hierselbst hat auf ein mechanisches Läutewerk, welches von dem die Strecke durchlaufenden Eisenbahnzug in Thätigkeit gesetzt wird, ein Reichspatent angemeldet.

— **Beurlaubung**. Der Königliche Kreisphysikus Herr Dr. Siedamgrotzky ist vom 13. August ab auf 5 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kgl. Kreiswundarzt Herrn Dr. v. Rozycki vertreten.

— **Umrechnungskurs** für russische Währung im Eisenbahnverkehr. Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 26. v. M. ab auf 224 Mark und vom 31. v. M. ab bis auf Weiteres auf 220 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Das Telephon als Krankheitsträger** hat, wie wir kürzlich berichteten, die Danziger Ober-Postdirection veranlaßt, in dieser Beziehung Ermittelungen anzustellen. So arg nun, wie es nach diesem an sich löblichen Vorgehen scheinen mag, ist, so meint die „Danz. Allg. Ztg.", die Gefahr nicht. Die ausgeathmete Luft, welche ja zunächst und bei jeder Benutzung des Apparats mit diesem in Kontakt kommt, ist, wie vielfache Untersuchungen übereinstimmend ergeben haben, keimfrei. Wenn also aus den Athmungswegen der das Telephon benutzenden Personen irgend welche Bestandtheile auf die Telephonplatte gelangen sollen, so kann dies nicht durch die einfache Athmungsluft geschehen, sondern nur unter besonderen Bedingungen, nämlich nur dann zustande kommen, wenn Auswurfspartikelchen kranker, speciell tuberculöser Personen durch irgend einen Zufall auf das Mikrophon übertragen werden, sich dort festsetzen und eintrocknen. Aber auch diese Gefahr ist zu verhüten, wenn das Festsetzen von Staub in den Apparaten überhaupt durch häufiges feuchtes Abwischen vermieden wird.

— **Reichsgerichts-Entscheidung** Eine durch Nothwehr im Sinne des § 53 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs („Nothwehr ist diejenige Vertheidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem Anderen abzuwenden") gebotene Handlung zieht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 14. Mai 1891, ebensowenig die Entschädigungspflicht wie die Bestrafung des Handelnden nach sich, und die Feststellung der Nothwehr rechtfertigt deshalb regelmäßig die Anwendung des § 78 Einl. und des § 36, I 6 des Preuß. Allgem. L.-R., wonach bei entschuldbarer Selbsthilfe der Schaden, welcher einem Andern daraus entstanden ist, vom Thäter nicht ersetzt werden darf.

— **Mit dem Neubau** der chirurgischen Privatklinik soll — dem Vernehmen nach — in nächster Zeit auf einem Grundstücke am Katharinenthor begonnen werden. Der hierfür ausgewählte Eck-Bauplatz ist von Seiten des Militärfiscus dem Herrn Dr. Szuman für den Taxpreis bereits überlassen worden. Die Vorbereitungen sind in der Weise getroffen, daß der Bau der neuen Klinik nebst Wohnung sowie die Anlage des Gartens in diesem Jahre noch vollständig zur Ausführung gelangen und die Anstalt im nächsten Sommer benutzt werden kann. Da die Lage im neuen Stadterweiterungsgelände sehr günstig, die Luft daselbst stets frisch und angenehm ist, so steht zu erwarten, daß das neue Institut gut gedeihen wird.

— **Gegenüber entgegengesetzten Meldungen** theilt der Berliner Hofbericht mit, daß der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, weder der Jubiläumsfeier des Posener Husaren-Regimentes, noch den Kavallerie-Manövern bei Bromberg beiwohnen wird. Auch zu den Manövern in Bayern wird der Prinz den Kaiser nicht begleiten.

— **Der Roggenpreis** hat sich in den letzten Tagen, sowohl auf den deutschen Märkten, wie auf dem Weltmarkte, dem Weizenpreis bis auf einen kleinen Unterschied genähert. Am 1. d. Mts. wurden an der Berliner Börse für Weizen 218—228 Mk. die Tonne gefordert, für Roggen 212—221 Mk. Ja, es stellte sich sogar an diesem Tage für Locowaare in Lieferungsqualität derselbe Preis für Weizen wie für Roggen, nämlich 220 Mk. die Tonne heraus. Auf dem Hamburger Getreidemarkt, wo ein Terminhandel nicht besteht, lauteten die Notirungen für unverzollten russischen und amerikanischen Weizen auf 162—182 Mk., für unverzollten russischen und türkischen Roggen auf 170—178 Mark. In Amsterdam stellte sich der Preis für Herbstlieferung, unter Umrechnung der dortigen Notirungen bei Weizen auf 174 Mk., bei Roggen auf 166,8 Mk. Zu allen diesen Notirungen für zollfreie Waare ist für den zollabgeschlossenen deutschen Markt noch der Zoll von 50 Mk. hinzu zu rechnen. Der Roggenpreis hat demnach gegenwärtig für Deutschland selbst den hohen Stand des Jahres 1881 überholt, und während damals vom Monat Juli ab ein erheblicher Preisrückgang eintrat, lassen diesmal auch die Preise für Herbstlieferung, trotz der neuen Ernte, keinen wesentlichen Abschlag in Aussicht nehmen.

— **Nachdem der aus dem Ertrage** der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1890/91 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 62 251 622 M. ermittelt ist, ist nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Kommunal-Verbänden zu überweisende Betrag auf 47 251 622 M. festgesetzt. Es entfallen davon auf die Provinz Westpreußen 1 906 156 M., auf Ostpreußen 2 549 818 M.

— **Ueber eine folgenschwere Unsitte** der Kindermädchen schreibt ein Berliner Arzt: Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursachen zu nennen vermag. Den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen durch rotirende häufige Bewegungen des Kindes die Krankheit herbeigeführt hat. Der Leierkasten, der kurz vorher in der Nähe gewesen, hat die Wärterin veranlaßt, sich nach dem Takte der Musik zu drehen und das kleine Kind an jener Bewegung theilnehmen zu lassen. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen das Köpfchen hängen läßt, hat sie nicht bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, auf das Aeußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

— **Sperre**. Am nächsten Montag wird das Holzpflaster vor der Knabenschule in der Gerechtenstraße aufgerissen und durch ein Steinpflaster ersetzt. Die durch diese Pflasterung nothwendig werdende Sperrung der Gerechtenstraße für Reiter und Fuhrwerke wird nur drei Tage dauern.

— **Gefunden**. Ein Kranz in der Klosterstraße.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 169 501.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 42 175.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 102 830.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 21 288.
2 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 54 159 106 189.

Bei der Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 125 630.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 62 203.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 25 525.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 2478.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 10 436.
4 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 11 138 13 221 12 0412 14 936.

Berlin, 3. August. (Ueber den Raub eines Kindes durch eine Geisteskranke) wird der „Volks-Ztg." aus dem Nachbardorfe Marzahn gemeldet. Bei dem Hausbesitzer G. meldete sich vor etwa drei Wochen ein vierzehnjähriges Mädchen zum Dienst, welches derselbe, wiewohl die Person weder Papiere noch Sachen bei sich hatte, auch als Kindermädchen annahm. Am vorigen Dienstag war die Person verschwunden, mit ihr auch die 6jährige Tochter des G.'schen Ehepaares und alles Suchen nach Beiden vergeblich. Spuren wiesen darauf hin, daß die Kindesräuberin sich nach Berlin begeben habe, und nun wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, die sofort die Eltern des „Kindermädchens", welche in der Ackerstraße wohnen und gleichfalls über das Verschwinden ihrer Tochter, die geistesschwach ist und bereits mehrere Male das Elternhaus heimlich verlassen hat, sehr besorgt waren, aufsuchte. Schließlich fand man beide Kinder auf dem Boden eines Nachbarhauses, woselbst die Geisteskranke ihre Pflegebefohlene hingeschleppt hatte; und noch am selben Abend konnte Herr G. sein Kind von dem hiesigen Polizei-Präsidium abholen. Das geistesschwache Mädchen dürfte der Irrenanstalt als gemeingefährlich überwiesen werden.

(Der Knabenmord in Xanten.) In Sachen des mehrfach erwähnten Knabenmordes zu Xanten ist in Lauwarden der Metzger Salomon Vennemann auf Ersuchen der deutschen Behörden verhaftet worden. Dieser hat sich, laut der „Cöln. Volksztg.", nachweislich einige Tage vor dem Feste St. Peter und Paul (an diesem Tage geschah der Mord) in Xanten aufgehalten und war dann spurlos verschwunden.

(Rathenow,) 4. August. Das Proviantmagazin, welches gestern durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt wurde, ist vollständig in Asche gelegt. Bei der außerordentlich schnellen Ausbreitung des Feuers mußten sich die Feuerwehren auf die Rettung des Verwaltungsgebäudes und der in unmittelbarer Nähe befindlichen Holz-Bearbeitungs-Fabrik von Pagenkopf und Heller beschränken. Gegen 30 000 Ctr. Hafer sowie fast die ganzen Vorräthe an Heu, Stroh, Konserven, Feldzwieback sind verbrannt, nur eine größere Anzahl von Säcken wurde gerettet. Der Schaden an Gebäuden und Proviant wird auf mindestens $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark geschätzt.

(Festung Königstein,) 30 Juli. Ein verheerender Brand hat nach einer Mittheilung der „K. Z." gestern die Caserne B auf dem Königstein in Asche gelegt. Der Felsen war von dichtem Nebel umwallt, so daß die am Fuße des Königsteins liegenden Ortschaften keine Ahnung von den Vorgängen in der Höhe hatten. Das Feuer brach im Dachgeschoß aus und wurde zuerst von dem Posten der Hauptwache bemerkt. Man eilte an die Brandstelle, konnte aber die Dachräume nicht mehr betreten und mußte sich bei dem schnellen Umsichgreifen des Brandes darauf beschränken, die Familien des in der Caserne wohnenden Oberst-Lieutenants von Egidy und des Stabsarztes Dr. Bech zu retten. Hierbei erlitt ein Soldat, der den kleinen Sohn des Stabsarztes rettete, schwere Verletzungen. Die anderen Gebäude der Festung wurden vom Feuer nicht ergriffen, da völlige Windstille herrschte.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 5. August	1,88	über Null.
Warschau, den 5. August	1,83	„ „
Culm, den 3. August	1,78	„ „
Brahemünde, den 4. August	3,99	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 4. August	5,30	„ „

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 5. August. 2 Uhr Nachmittags. Wasserstand heute 1,83 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		5. 8. 91.	4. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	218,90	216,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	215,70
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	98,50	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69.40	68,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,50	66,50
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc	95,50	95,50
	Disconto Commandit Antheile	172,70	171,90
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172,40
Weizen:	August	222,25	222,25
	September-October	217,50	217,25
	loco in New-York	100,75	100,90
Roggen:	loco	222,—	222,—
	August	218,50	218,—
	September-October	209,50	209,75
	October-November	207,—	207,50
Rüböl:	September-October	60,60	61,70
	April-Mai	61,60	62,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	52,—
	70er August-Sept.	51,40	51,70
	70er Sept.-Oct.	46,10	46,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Theil der **Gerechtenstraße** zwischen dem Neustädtischen Markte und der Gerstenstr. zum Zwecke der Neupflasterung — vom **Montag, den 10. August cr.** ab auf ca. 3 Tage für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt** wird.

Thorn, den 4. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von 7000 □m Pflaster aus Kopfsteinen ohne Lieferung des Materials auf der Chaussee Thorn-Leibitsch im Herbst dieses Jahres bezw. im Frühjahr 1892 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf

Donnerstag, 13. August cr.,
Vormittags 11 Uhr

ein Termin in unserem Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen und das Anschlagsformular sind im Bauamt einzusehen und können von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Thorn, den 1. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 7. August cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich hierselbst, **Bahnhofstr. 50**
ca. 120 Centner Düten, Papier und Pappe
gegen baare Zahlung öffentlich (freiwillig) versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Hildenbrandt,
Gerichtsvollzieher, **Bromberg.**

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 8. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Bauplatze in der Kasernenstraße, unmittelbar an der Ulanenkaserne:

ca. 2—3 cbm Kalk, eine Parthie Rüst- und andere Bretter, Leisten, Treppentraillen, Kacheln zu Oefen, 14 Fach Fenster, ca. 3200 Stück Mauersteine u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction.

Sonnabend, den 8. d. Mts.,
von 9 Uhr ab werde ich Bromberger-Vorstadt, I. Linie in den **Pastor**'schen Häusern Verzugshalber mahag u. and. Möbel, als Sopha, Tische, Stühle, Spinde 2c., Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ausverkauf.

Stabeisen, Ackergeräthe, Stahle, Wagen-Achsen u. Buchsen, Ia. engl. Schmiede-Kohle, Eine Partie do. Schiffsketten, Dachpappe, Theer, Cement, Chamott- u. Thon-Steine, Complete Thür- u. Fensterbeschläge, Ofenthüren, eiserne Oefen, Kochherde, sowie alle sonstigen **Gußwaaren, Werkzeuge aller Art, Hobel 2c.** werden zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Breitestraße 50.

M. Schirmer,
Verwalter der Gust. Moderack'schen Concursmasse.

Güter-Verkehr ab Stettin.

Unser Schleppdampfer „**Posen III**" verkehrt jetzt auf der **Netze** und übernehmen wir die Expedition von Gütern zu **ermäßigten** Frachten. Schleppkahn des Schiffers **Krüger** liegt jetzt in Ladung.

Zuweisungen erbitten

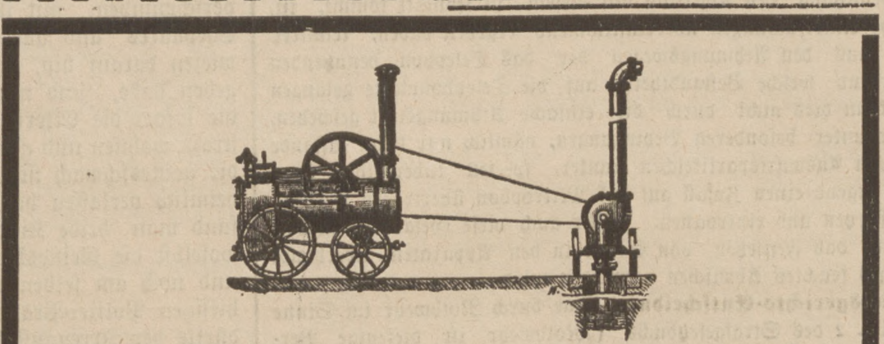
Stenzel & Co., Spediteure,
Stettin.

Preiscourant gratis. Badestühle etc.

Diese Badewanne 150 ctm. lg. mit Heizvorrichtung kostet Mark 55 incl. Francozusendung. L. Weyl. Berlin W. Mauerstr. 11.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich
Bromberger-Vorstadt, Waldstraße 12
eine
Bäckerei
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
Rudolf Priebe,
Bäckermeister.



Pferderechen

mit echt amerik. Stahlzinken,
System Tiger und Hollingsworth,

Gras- und Getreide-Mähmaschinen
Kartoffelhäuflepflüge
in allen Stärken,
Rübenjäter, Rübenhack-Maschinen
empfiehlt billigst unter coulanten Bedingungen

Carl Beermann, Bromberg.

Kohlen

in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen**, liefert franco Haus

H. Heine, Jacobs-Vorst. 54.

Soeben erschienen:



Eine Originalsammlung
von ernsten und heiteren Gedichten, Festspielen für eine und mehrere Personen, Aufführungen in Kostüm, dramatischen Scherzen (Solo- und Ensemblevorträgen sowie Einaktern), Lebenden Bildern, Trinksprüchen, Hochzeitsliedern und Hochzeitstelegrammen; Fingerzeige für Hochzeitszeitungen, Tafelarrangement, Saaldekoration 2c.

Für grüne, silberne u. goldene Hochzeiten.

Preis geheftet ℳ 2,80, eleg. geb. ℳ 3,50.

Verlag von Levy & Müller in Stuttgart

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

---

91. neuen Salzhering

versende in **zarter fetter Waare** sowie man ihn selten bekommt, das 10Pfd.-Faß mit Inhalt ca. 40 Stück franco Postnachnahme Mk. 3,00.

M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.

Eine Familien-Wohnung für 60 Thlr. z. v. **Schuhmacherstr. 419.**

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „Puttendörfer'sche" Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Das beste Insectenpulver

zur vollständigen Vernichtung von **Motten, Raupen, Fliegen, Wanzen, Schwaben, Ameisen 2c.** ist und bleibt **Andel's**

Ueberseeisch Pulver.

Herr Rittergutsbesitz. L..... auf B.... Pommern schreibt: **Andel's Pulver ist bis jetzt das einzige Pulver, welches ich gefunden, um Insecten wirklich zu tödten.**

Andel's echt überseeisches Pulver ist in Blechbüchsen von **40** Pf. an zu haben in **Thorn** bei **F. Menzel**



durchaus unschädlich für Menschen u. Hausthiere
à Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.
A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.

Zu haben bei **J. Mentz**, Kgl. Apotheke **Anders & Co.**

Ein fast neuer „Weyl'scher Badestuhl, vorzügliche Waschmaschine, Wringmaschine u. Cataracttopf u. ein englischer Wasserfilter sind billig zu verkaufen. **Bromberger-Str.** Näh. i. d. Exp.

Am 6. August cr. lasse mich in Thorn nieder und wohne am Altstädt. Markt neben dem Artushof im Hause der Frau Henius.

Dr. Jaworowicz,
pract. Arzt.
Specialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten.

Ostseebad u. Kurort Kahlberg bei Elbing.

Saison **Juni bis 15. September.**
Prospecte durch die Direction.

Eisenhändler.

Per 1. October cr. suche für meine Stabeisen-, Eisenwaaren-, Metall- und Werkzeug-Handlung einen durchaus branchekundigen, der polnischen Sprache mächtigen

Commis,

gesetzteren Alters, christlicher Confession. Offerten nebst Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen ohne Retourmarke erbeten sub **C. W. 200** Briefkasten dieser Zeitung.

Tücht. Schlosser u. Kesselschmiede

finden **dauernde** Beschäftigung bei

E. Drewitz,
Thorn.

---

1 Schlossergeselle

erhält **dauernd Arbeit** bei
H. Dietrich, Thorn.

Klempnergesellen

gesucht.
Otto Zschäcks, Culm,
Bauklempner.

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag verlangt **Culmerstr. 319,** 1 Trp.

Wäsche

wird **außer dem Hause sauber geplättet.** Gefl. Aufträge erbeten **Heiligegeiststraße 176,** Hinterhaus, part.

Das neue ausgebaute Geschäftslocal, vis-à-vis Herrn **Gustav Oterski**, Bromberg.-Vorst., Schul- u. Brombergerstraßen-Ecke mit **Wohnung, 6 Zim. u. Zub.** ist vom 1. October ab zu vermieth. durch

C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Oct. d. J. ab zu vermiethen

G. Soppart.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei

J. Keil.

Eine kl. Wohnung, sowie ein möbl. Zim. v. sof. z. verm. **Bäckerstr. 249.**

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern oder 6 Zimmern u. Alkoven, Küche m. Wasserleitung p. 1. October cr. zu vermiethen.

Garten u. freundl. geräum. **Wohn.** sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Balkonwohnung, I. Etage zu **verm.** Katharinenstr. 205. **C. Grau**

Meine Restaurationsräume sind vom 1. October cr. zu vermiethen.
Katharinenstr. 205. **C. Grau.**

Möbl. Zimmer
sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.
Brückenstraße 19.

Ein gut möbl. Zimmer
zu verm. **Tuchmacherstr. 187/88.**

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u. Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

Victoria-Garten.

Donnerstag, 6. August cr.
Zum Benefiz für Herrn Regisseur **Strüning.**

Das Eulenhaus.

Schauspiel in 5 Acten nach Marlitt-Heimburg von Dr. Hilpert.

C. Pötter, Theaterdirector.

Der Unterzeichnete wird am
Donnerstag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in der Aula d. Knaben-Mittelschule einen öffentlichen

Vortrag

zur Anregung allgemeiner **Volksspiele** halten, wozu Männer u. Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aller Stände freundlichst eingeladen werden.

Stachowitz,
Pfarrer.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 8. August cr.,
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
bei **Nicolai.**

Ergänzungswahl des Vorstandes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Probekegeln

den 6. 8. 91, Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

G. Grave-Mocker.
Täglich
Hühner- und Enten-Auskegeln.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause, **Breitestr. 88,** welche sich sowohl als Wohnräume, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen

C. B. Dietrich & Sohn.

Laden,

geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, p. 1. October cr. zu vermiethen.

Coppernicusstr. 172.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Altstädt. Markt 299
ist ein Geschäftslocal nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.

L. Beutler.

Die bisher zur Bierniederlage von den Hrn. **Wolff & Co. Culmsee** benutzten **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause, Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Januar 1892 ab, zu vermieth.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Paulinerbrückstraße 386b
ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung p. 1. October zu verm. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung,
3. Etage, Brückenstr. 11, v. 1. October an ruh. Miether zu verm. **W. Landeker.**

Eine kleine Wohnung, 3 Trp. **eine Remise,** parterre, zu verm.
Breitestraße 455.

Herrschaftl. Wohnung mit Balkon u. 7 bis eventl. 12 Stuben v. sofort oder 1. October zu verm. **G. Prowe.**

Die Wohnung des Herrn **Lissak**, 2. Etage, 7 Zimmer, Balcon, Parterre, 5 Zimmer und 3. Etage, 5 Zim., Balkon u. allem Zubehör, Brunnen, vom 1/10. 91 vermiethet.

Louis Kalischer, Baderstr. 72.

---

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1 October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III

Eine Wohnung, neu renovirt, hochparterre, best. aus 3im., Alkoven, Entree und Zubehör, sow. Mitbenutzung des Gartens Gerechtestr. Nr. 19 zu verm. Daselbst eine Wagenremise u. Stall zu verm. **G. Edel.**

---

1 Wohnung zu verm. Kl. Mocker 2.
C. Schäfer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel".